

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 264 (1985)

Artikel: In die Schranken gewiesen

Autor: Waldburger, Ernst

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-376551>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In die Schranken gewiesen

Von Ernst Waldburger, Lachen/Walzenhausen

An der Verbindungsstrasse Schwellbrunn—Schönengrund steht am Waldrand in der Risi in schönster Lage ein Schulhaus. Durch die vielen Verkehrsmöglichkeiten von heute wird es seinen Bewohnern nicht schwer fallen, mit den Kulturzentren der weiteren Umgebung Beziehungen aufzunehmen. Damals, in den vierziger Jahren und besonders während des Krieges, war dies bedeutend mühsamer. Es war deshalb begreiflich, wenn der junge Lehrer seine Zerstreitung in den Gaststätten der näheren Umgebung suchte, befanden sich doch allein in seinem Schulbezirk sieben Wirtschaften, die alle vom Lehrer gelegentlich «bedient» sein wollten. Dabei kam es auch vor, dass sich die Heimkehr bis nach Wirtschaftsschluss verzögerte.

Von den drei vorhandenen Hausschlüsseln besass die Nachbarfamilie Buff einen, deren Hausfrau auch die Abwartsarbeiten besorgte. Der zweite Schlüssel befand sich im Besitze von Frau Höhener, der Mieterin der Lehrerwohnung im Schulhaus. Der dritte Schlüssel diente dem Lehrer vornehmlich anlässlich seiner späten Heimkehren. Diese Art der Schlüsselverteilung war nun eine sehr beruhigende Einrichtung. War nämlich bei einer nächtlichen Heimkehr des Lehrers sein Schlüssel unauffindbar, konnten abwechslungsweise die dienstbaren Geister Frau Buff oder Frau Höhener zu Hilfe gerufen werden. In grosser Dankbarkeit sei ihrer für die geduldige nächtliche Hilfe gedacht.

Es gab ausserdem eine dritte Ausweichgelegenheit. Zu jener Zeit musste nämlich nach feuerpolizeilicher Vorschrift an jedem Appenzellerhaus eine griffbereite Holzleiter vorhanden sein. Wenn der späte Heimkehrer das Glück hatte, ein Fenster in seinem Schlafzimmer offen zu finden, konnte diese Leiter mit ungefähr dreissig Sprossen benutzt werden. Das hatte allerdings den grossen Nachteil, dass die Nachbarn am Morgen die angelehnte Leiter entdeckten und so des Lehrers Nachlässigkeit zur Kenntnis nehmen konnten.

Es war auch ein ordentlich gewagtes Unternehmen, reichte doch diese Leiter nur knapp unter das Fenster, und die letzten Sprossen waren ziemlich schwer zu erklimmen. Überdies konnten am Fenster nur die oberen zwei Drittel einer Hälfte geöffnet werden. War diese Öffnung endlich erreicht, musste man sich auf die solide Fensterbefestigung verlassen. Man stelle sich zum Beispiel die Lage des Kletterers vor, wenn er in nächtlicher Stunde, mit einer Fussspitze auf dem Fenstersims stehend, sich bereits teilweise in die enge Fensteröffnung gezwängt hatte und dabei wegen der ungewohnten Anstrengung vom Muskelkrampf befallen wurde.

Nun war es wieder einmal so weit. Die beiden ersten Möglichkeiten waren vor nicht allzulanger Zeit ausgeschöpft worden. Also wurde die Leiter von der Wand gehoben, zu Boden gelegt und dann mit einer gehörigen Kraftanstrengung aufgestellt. Aber welche Überraschung: Beim Zurechtrücken der Leiter fielen deren Holmen auseinander! So musste wiederum die Dienstbereitschaft der Hauswirtin in Anspruch genommen und der angerichtete Schaden zudem wahrheitsgetreu dem Schulkassier Naef gebeichtet werden. Nach einigen Tagen wurden die auseinandergebrochenen Teile der Leiter von Zimmermann Frischknecht aus der Bubenstieg abgeholt. Es durfte nun neuerdings auf eine zuverlässige Einstiegsmöglichkeit gehofft werden. Doch welche Enttäuschung! An Stelle einer neuen Leiter brachte der Handwerker die alte wieder, und diese war dreist, ohne jede Besprechung mit dem hauptsächlichen Benutzer, um ein ganzes Drittel gekürzt worden. Aus war es mit dem heldenhaften Einstieg! Wohl oder übel musste sich der Lehrer von nun an, bezüglich des Hausschlüssels, einer besseren Gewissenhaftigkeit befleissigen.

Unser Nationalfeiertag hatte früher die Bedeutung: Wir sind frei. Heute aber bedeutet er uns nur noch: Wir haben frei.